Nr. 3 September 1969 22. Jahrgang

Quartalsschrift des Bundes Deutscher Zupfmusiker E. V.

W 222 45 F

die Zupfmusik

INHALT

	Seite
Traditionsverpflichtetes Laienmusizieren – Avantgardistisches Experiment	81
Das DZO und seine pädagogische Aufgabe	83
Neue Schule für Mandoline	84
Aus den Landesverbänden	85
Aus dem Vereinsleben	86
Bundesdelegiertentag des BDZ	87
Neue Noten für Zupforchester	87
Jubiläumstafel	88
Geburtstage	88
Im Gedenken an unsere Toten	89
Literatur-Verzeichnis	89
Lehrgänge	89
Die Seite der Jugend	90
Harte Arbeit – schöner Lohn	91
Das Bundesmusikfest im Spiegel der Presse	92
Die Seite der Gitarre	93
Vom Gitarrenbauer über den Gitarrenbau	93
Neue Noten für Gitarre	95
Schallplatten	95
Was noch interessiert	97
Zupfmusiker sprechen sich aus	98
Konzert-Rückschau	99

Geschäftsstelle: Göppingen/Württ., Sauerbrunnenstr. 21 · Tel. 75764

Schriftleitung: Reutlingen, Memmingerstraße 26 · Telefon 34190

NEU
im Gitarren-Archiv

Jean-Baptiste Besard
(um 1567—1625)
Branle aus
„Thesaurus harmonicus" (1603)
für Gitarre
GA 408 DM 2,—

Antonio de Cabezón (1510—1566)
2 Diferencias
für 2 Gitarren
GA 406 DM 2,—

Unter dem Begriff „Diferencia" verstand man in der spanischen Instrumentalmusik des 16. Jahrhunderts die Variationstechnik.

André Campra (1660—1744)
Furlana
für Gitarre
GA 409 DM 2,—

Mauro Giuliani (1781—1829)
Rondo G-Dur, op. 8/2
für Gitarre
GA 410 DM 2,—

Rondo A-Dur, op. 17/1
für Gitarre
GA 411 DM 2,—

Luys Milan
(um 1500 — nach 1561)
Fantasia I (1536)
für Gitarre
GA 231 DM 2,—

Enriquez de Valderrábano
(um 1500 — nach 1557)
Soneto lombardo a manera de danza (1547)
für Gitarre
GA 407 DM 2,—

Barna Kovàts
Leichte Übungen und Spielstücke
für Gitarre
Schott 5930 DM 4,—

Willy Jansen
Leichte Tanzrhythmen
Moderne Tänze und Volksmelodien für Gitarre
Schott 6095 DM 4,—

B. SCHOTT'S SÖHNE · MAINZ

Meister-Gitarren



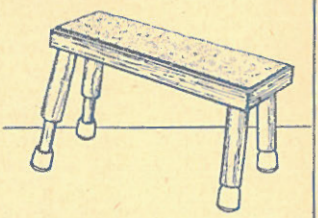
Ernest Köröskényi
Adolf Meinel
Dieter Hopf
W. J. Vogt
Oscar Teller

Eine große Auswahl erstklass. Spitzeninstrumente für den Gitarrevirtuosen finden Sie derzeit bei uns. Bitte probieren Sie die Gitarren selbst aus – ein Besuch lohnt sich immer!

MUSIK-PREISSLER
8 München 2
Bräuhausstraße 8 (08 11 / 22 40 51)
(Parkhaus am Platz)

Vom Gitarristen erdacht –
Ein altes Problem gelöst!

Der Avoped



gibt festen Halt und das Gefühl absoluter Sicherheit beim Musizieren.
Modell MS (Musikschule)
Einzelpreis DM 13.50
bei Sammelbestellung
ab 10 Stück DM 12.—
Porto- und verpackungsfrei.

Über die stufenlose Verstellbarkeit jedes einzelnen Fußes berichtet unser ausführlicher Prospekt mit Beurteilungen namhafter europäischer Solisten, den wir gerne zusenden. Auf Wunsch senden wir ein Stück zur Ansicht mit Rückgaberecht innerhalb 4 Wochen.

SICA-WERKSTÄTTEN
4630 Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 162

Nr. 3 September 1969 22. Jahrg.

die Zupfmusik

Traditionsverpflichtetes Laienmusizieren – Avantgardistisches Experiment

Konrad Wölki, Berlin

Mandoline und Gitarre gehören zu den Musikinstrumenten, deren Pflege überwiegend an bestimmte soziale Schichten gebunden ist. Zumal zur Mandoline griffen zu Zeiten der Jugendbewegung weniger die Gymnasiasten, als die Handarbeiter. In den Begriffen „Volksmusik" und „Volksmusikinstrument" finden Beziehungen zwischen der Art des Musikmachens und der Lebenssphäre der Ausübenden zutreffenden Ausdruck. Wer das Laienmusizieren fördern will, kann dessen Abhängigkeit von gewissen gesellschaftlichen Bindungen nicht ignorieren, ohne Gefahr zu laufen, am Ende im leeren Raum zu agieren.

Die Entstehung der großen Volksinstrumentenorchester vor einem Halbjahrhundert fällt in eine Zeit politischen Aufbruchs, in der die „Schaffenden" ihren Anteil an den Lebensgütern fordern. Die musikalische Feierabendwelt, die sich das „Volk" aufbaut, orientiert sich an Werten, zu denen es bislang keinen unmittelbaren Zugang hatte. Das Mandolinenorchester der zwanziger Jahre handelt durchaus folgerichtig, wenn es sich Formen und Inhalte der bürgerlichen Konzertmusik des 19. Jahrhunderts zu erschließen sucht.

Nicht allein aus einer solchen sozial-politischen Situation heraus, sondern ganz allgemein sind reformatorische oder gar umstürzlerische Kunsttendenzen nie Sache der Volksmusikanten und Liebhabermusiker gewesen. Ihr musikalisches Tun ist eher durch Traditionsgebundenheit gekennzeichnet. Die Hausmusik zehrt schon immer vom musikalischen Schaffen der Vorfahren. Das läßt sich selbst den Notenbüchern der Familien Bach und Mozart entnehmen. Auch die Gitarrenmusik des 19. Jahrhunderts ist noch im altvertrauten Stil der Wiener Schule komponiert worden, als schon Schumann und Wagner am Wirken waren. Ignaz Pleyl bleibt mit seinen Geigenduos, in der Schubertzeit im Haydnstil geschrieben, bis in unsere Jahrzehnte hinein einer der beliebtesten Hausmusikkomponisten. Die „doppelte Moral in der Musik" (Karl Grebe, Hamburg), heute so sehr beklagt, gibt es also seit eh und je. Es scheint Aufgabe des Laienmusizierens zu sein, fanatischer Fortschrittsgläubigkeit die Lebendigerhaltung des musikalischen Erbes entgegenzusetzen. Das hat sich mehr als einmal fruchtbar ausgewirkt. Wenn jetzt jeder Musikinteressierte mit dem Schaffen des 17. und 18. Jahrhunderts vertraut ist, dankt man das nicht zuletzt der Pflege alter Musik durch die Liebhaber.

In der Mitte der dreißiger Jahre haben die Mandolinen- und Gitarrenspieler den empfohlenen Stilwandel zum Neobarock hin allerdings nur zögernd mitgemacht. Die Jugendmusikbewegung, von einer anderen Schicht getragen, vollzog die Rückwendung zur Schlichtheit aus einem Überdruß an der romantischen Tonsprache. Dem Mitglied des Volksinstrumentenorchesters bedeutete dieses eben erst gewonnenes Neuland. Man darf sich heute die Frage stellen, ob der Zupforchestermusik größere Breite zu erhalten gewesen wäre, wenn man auf die Anlehnung an den Musizierstil der Sing- und Spielscharen nachjödischer Prägung verzichtet hätte. Die Japaner zeigen uns, daß sich eine am klassisch-romantischen Ideal orientierte Mandolinenorchestermusik – die sie

Es wurden u. a. gespielt:

Althoff: Zwei konzertante Sätze, Tanz-Suite in drei Sätzen, Bolero, Slavisch. **Ambrosius:** Feierlicher Reigen, Divertimento, Suite Nr. 6. **Baumann:** Ländliche Zupfmusik, Vier alte Tanzstücke, Vier Volkstänze, Im Volkston. **Behrend:** Araba, Vier französische Tänze, Altitalienische Hofmusik, Florentiner Hochzeitstänze, Greensleeves. **Clausnitzer:** Ouv a-Moll, Ouv. C-Dur. **Cornelissen:** Lichterfelder Zupfmusik. **Dittersdorf:** Drei englische Tänze **Dünnebeil:** Bolero, Kasbek. **Hungerland:** Ouvertüre D-Dur, Sinfonietta, Romanze fis-Moll. **Hasse:** Konzert G-Dur für Solomandoline und ZO. **Höffer:** Sonatine für Blockfl. und Git. **Kohaut:** Divertimento. **Köhler:** Vorspiel C-Dur, Span. Tanzskizze. **Krämer:** Concertino für Viola und ZO. **Krebs:** Moldauklänge, Burleske, Schwäb. Ouv. **Kretschmar:** Musikanten-Suite. **Luft:** Bagatelle, Suite miniature, Serenade F-Dur. **Molino:** Nocturno für Fl. u. Git. **Maaß:** Serenata semplice. **Obieglo:** Lachendes Leben, Konzert für Flöte und ZO, Kolomaika. **Pez:** Concerto pastorale. **Ritter:** Unter der Dorflinde, Wolgaklänge. **Schanno:** Konzert-Ouvertüre. **Scherber:** Landstreicher-Suite. **Schmitt, Hans:** Konzert für Akkordeon und ZO. Volkslieder-Suite, Sonatine für ZO. **Schmitt, Horst:** Vier kleine Stücke. Alte Volkstänze, Partita Piccola. **Schwaen:** Span. Serenade, Bagatelle, Vier Nationaltänze, Tanzstück. **Sommer:** Zwei deutsche Tänze, Fantasma russia, Steirische Suite, Recuerdos. Drei deutsche Tänze, Altfränkisches Menuett. **Vivaldi:** Mandolinenkonzerte in C-Dur, G-Dur und D-Dur. **Wennig:** Konzertante Musik für Violine und ZO. **Wölki:** Ouv. h-Moll, Kleine Suite G-Dur, Ländliche Skizzen, Tanzstunde. **Witt:** Katalanische Impressionen.

Nachtrag: **Althoff:** Heitere Musik zum Wochenende, Ouvertüre „Königskinder", Festouvertüre. **Ambrosius:** Serenade für Zupfinstrumente, Divertimento in fünf Sätzen, Konzert d-Moll für drei Blockflöten und ZO. **Bast:** Divertimento. **Baston:** Konzert C-Dur für Blockfl. und ZO. Drei alte Tanzstücke. **Baumann:** Saarländische Zupfmusik. **Behrend:** Indonesische Miniaturen, Figuration. **Braun:** Orchesterstudie Nr. 1 und 2, Suite Nr. 1. **Bresgen:** Tanzstück. **Henze:** Mecklenburg. Volkstänze, Nordd. Tänze. **Kretschmar:** Lautenschläger-Suite. **Konietzny:** Ständchen. **Krebs:** Romant. Ouv., Dorfschulzentanz, Schäfertanz, Mazurka in a-Moll, Menuett C-Dur, Romanze A-Dur, Spanische Klänge, Suite Nr. 1, Tanz auf Spitzen, Ung. Fantasie, Zwei festl. Märsche, Zwei Reigentänze. **Machleb:** Rumba. **Philipp:** Festmarsch, Konzertouv., Romanze, Pußtaklänge. **Schmitt, Hans:** Sonatine Nr. 1. **Schmitz:** Drei rheinische Tänze. **Schneider:** Festouv., Span. Skizzen. **Schwaen:** Kinderlied. **Sommer:** Thernberger Hochzeitsstück, Alpenländ. Volksmusik, Sonatine f. Akk. u. ZO, Lachquadrille, Steirische Suite. **Stark:** Dresdner Bilderbogen, Polonaise, Tänzerische Suite, Tarantella, Seguidilla. **Strerath:** Gruß vom Leinetal, Wiener Zauber, Galanterie, Kobus-Spiel, Tanz der Libellen, Spessart-Idyll, Wellenspiele. Nord. Miniaturen, Salamona, Gruß an Triberg. **Wölki:** Ouv. A-Dur, Ouv. D-Dur, Suite G-Dur.

Musik für Gitarre

herausgegeben von Karl Scheit

Neuerscheinungen aus letzter Zeit:

Studien für Gitarre

UE 14425	Fernando Sor: 14 mittelschw Etüden	DM 4,50
UE 14427	Francisco Tárrega: Recuerdos de la Alhambra	DM 2,50
UE 14430	— Etüden	DM 3,50
UE 13408	— Sämtliche Präludien	DM 3,50
UE 14431	— Technische Studien	in Vorb.

Spielstücke für Gitarre

UE 14434	Fernando Sor: Largo	DM 2,50
UE 14435	– Minuetto	DM 2,30

Neue Musik für Gitarre

UE 14432	Béla Bartók: Duos für 2 Gitarren	DM 5,—
UE 13991	Cristobal Halffter: Codex I	DM 4,—

Verlangen Sie bitte unser Sonderverzeichnis „Musik für Gitarre"!

UNIVERSAL EDITION

von uns übernommen haben – in Richtung auf eine Art Impressionismus weiterentwikkeln läßt. Das entbehrt nicht der historischen Logik, und die unverminderte Spielerstärke der japanischen Zupforchester scheint die „Nützlichkeit" des Weges zu bestätigen. Wie wir ja überhaupt – etwa beim Anblick einer Riesenschar mandolinenspielender holländischer Kinder – feststellen müssen, daß in Ländern mit etwas weniger Neigung zum Tiefsinn offenbar günstigere Bedingungen für ein Volksmusizieren in aller Breite bestehen.

Doch werden wir es kaum lassen mögen, nach dem Gehalt musikalischer Betätigung zu fragen. Die Situation unseres Musizierzweiges überschauend, darf man eigentlich recht zufrieden sein. Seitdem Bach den Grundstoff für moderne Unterhaltungsmusik zu liefern hat, haben Mandolinen- und Gitarrenspieler die Scheu vor vorklassischer Musik verloren, und man weiß sie ziemlich stilsicher wiederzugeben. Die in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten entstandene neue Spielmusik ist in das Repertoire nicht weniger Zupforchester eingegangen. Besetzungsmäßig hat die Zupfmusiksparte eine Erweiterung durch den Gitarrenchor erfahren. Die Spielkultur hat sich gehoben. Die früher besorgt festzustellen gewesene Isolierung ist weitgehend überwunden worden; zum Laienmusizieren anderer Sparten bestehen Kontakte, man schließt sich zu gemeinsamen Aufführungen zusammen und schätzt Musikstücke in gemischter Besetzung. Zupforchester und Blockflötenchor repräsentieren heute etwa das, was früher das Liebhaberstreichorchester war.

Das alles vollzieht sich in ungetrübtem Selbstbewußtsein. Der Laienmusiker hat von seinem Standort aus keine Veranlassung, an einer heilen musikalischen Welt zu zweifeln. Umso mehr verwundert es ihn, wenn avantgardistische Experimente, die in seinem Musizierbereich einen Einzelfall bilden, in stärkerem Maße die Aufmerksamkeit von Zeitungsberichterstattern finden, als die gediegene, an die Tradition anknüpfende Leistung. Ein Spielgruppenleiter, dem es in geduldigem Mühen endlich gelungen ist, seine Schar mit einem Musiziergut von Niveau anzufreunden, ist ernüchtert, wenn die mit Recht erhoffte Anerkennung ausbleibt. Und er muß fürchten, die weitere Bereitschaft seiner Spieler, auf beschrittenem Wege zu folgen, zu verlieren.

Zu trennen sind – um nicht mißverstanden zu werden – „richtig komponierte" Stücke moderner Autoren in zwar ungewohnter, aber vom vertrauten Notenbild zu übertragender Tonsprache von jenen Produktionen, die ganz auf herkömmliche Formen und Inhalte verzichten und die Instrumente nicht allein als Tonwerkzeuge, sondern als Geräuschmacher verwenden. Wird man zumindest von den führenden Laienorchestern die Auseinandersetzung mit dem ernstzunehmenden zeitgenössischen Schaffen erwarten, so ist der absolute Abbruch aller Beziehungen zum Gewesenen von unseren Volksmusikanten nicht nachvollziehbar. Er setzt die volle Ausschöpfung aller vorangegangenen Möglichkeiten, mit Tönen Musik zu machen, voraus, wovon im Laienmusizieren keine Rede sein kann.

Provozierender Verachtung aller bisher gültigen Wertmaßstäbe steht der Volksmusikant verständnislos gegenüber. Von seinem Respekt vor dem musikalischen Schaffen, wie er es versteht und liebt, läßt sich keine Brücke schlagen zum rülpsenden und füßescharrenden Akteur auf dem avantgardistischen Podium. Zupfinstrumentenspieler, immer noch um bessere Spielmethoden ringend, vermögen nicht einzusehen, daß Plättchenquietschen an der Saitenumspinnung und Stöckchenschlagen auf Zargenkanten anerkannte Kunstmittel sind. Sie können auch nicht eingestehen, daß das Übermaß und die im Grunde fantasielose Gleichförmigkeit sich rasch verbrauchender Geräuscheffekte der Spannung gleichzusetzen sind, die das Spielen und Hören von „Musik" auslöst.

Obwohl kaum zu fürchten ist, ein einziges Beispiel werde Schule machen, ist das widerstandslose Hinnehmen des Einbruchs der „Unmusik" in die Bereiche des Laienmusizierens gewiß nicht ohne Gefahren. Von der möglichen Lähmung ehrlichen Strebens zu vertiefter Leistung ist schon gesprochen worden. Die Parole „Weg vom Wimmerschinken" verliert ihre Glaubwürdigkeit, wenn unter anderen Vorzeichen nun doch

wieder gewimmert, gescheppert, geklappert wird. Wollen wir uns die Verbreitung unserer Instrumente erhalten, muß sich mit ihnen die klare Vorstellung einer Musizierart verbinden, die musikliebenden Laien etwas bedeutet. Wer nur auf die Erweiterung der Schall- und Geräuschskala aus ist, ohne an die Menschen zu denken, welche die Instrumente spielen, hat über die Konsequenzen seines Handelns nicht hinreichend nachgedacht. Nicht zuletzt müßten die Komponisten selbst sich von Scharlatanerie distanzieren. Unverdient leidet die Verbreitung mancher guten Arbeit unter der Nachbarschaft unausgereifter Spielereien.

Ist schon verständlich, wenn eine erste Überrumpelung gelingt, dann sollte doch in Zukunft nicht nachträglich Ablehnung genügen, sondern unverzüglich kritisch Stellung genommen werden. Zumindest mit dem Verzicht aufs weitere Zuhören müßte das Überschreiten der Grenzen seriöser Musikdarbietungen oder gar des guten Geschmacks quittiert werden. Ist gegenüber gutmeinend gebotener braver Unzulänglichkeit Nachsicht am Platze, so rechtfertigt es das absichtliche Schockieren der Hörer, die Bälle zurückzuwerfen. Als es einmal ein Neuerer interessant fand, die Künstler auf dem Podium klatschen zu lassen, stimmte das Publikum darin so lange ein, bis der „Dirigent" die „Vorführung" aufgab. So leicht läßt sich Veräppelung der Gäste ins Gegenteil kehren.

Die Produzenten avantgardistischer Experimente sollte man bitten, sich für ihre Darbietungen angemessene Stätten zu suchen. Auf einem Festival neuester Musik mag der Nachweis, „so etwas" auch mit Mandolinen und Gitarren machen zu können, auf die Teilnehmer nicht ohne Wirkung bleiben. Ein Überangebot experimenteller Musik im Rahmen eines Festes der Laienmusiker verschiebt die Akzente zum Unwesentlichen hin. Das nachahmensmögliche und nachahmenswerte Beispiel sollte die Regel bilden. „Die Konvention prüfen, sich von dem langweilig Gewordenen so entschieden fernhalten wie von der Avantgarde des Tages mit ihrem hastigen Selbstgefühl, sich in gesetzten Grenzen verpflichtet fühlen –, das heißt zukunfts- und gesellschaftsbewußt arbeiten!"

Das DZO und seine pädagogische Aufgabe

Willi Sommer, Berlin

Als das Deutsche Zupforchester im Herbst des vergangenen Jahres gegründet wurde, ahnte wohl niemand in der Öffentlichkeit, welche bedeutungsvolle Orchestergemeinschaft hier für die Zupfmusik entstand. Sinn und Ziel dieser Gemeinschaft, die sich aus befähigten Spielern der Landesverbände des Bundes Deutscher Zupfmusiker zusammensetzt, war, der Zupfmusik neue Impulse zu geben und sie aus der bisherigen Stagnation herauszuführen. Hierzu gehört insbesondere die Verbreitung zeitgenössischer Musik mit neuen Klangfarben sowie die Pflege alter originaler Zupfmusik. Der bisherige Trend des vereinsmäßigen Musizierens soll durch Rundfunk, Fernsehen, Schallplatte und nicht zuletzt durch Konzerte in der Öffentlichkeit nach und nach abgebaut werden. Es hat sich erwiesen, daß nur das „Gehörte" überzeugen kann und so ist es erforderlich, die oben genannten Multiplikatoren bei allen nur denkbaren Möglichkeiten einzusetzen.

Es sollte daher auch Aufgabe der Schriftleitung der Zeitschrift „die Zupfmusik" sein, Sendetermine im Rundfunk und Fernsehen sowie die Herausgabe von Schallplatten des DZO rechtzeitig bekanntzugeben. Damit soll nicht zuletzt dem aktiven Mandolinen- und Gitarrenspieler die Möglichkeit gegeben werden, sich über den Stand der Zupfmusik zu informieren.

Es soll hier nicht von der in jüngster Zeit entstandenen „experimentellen Musik" gesprochen werden, für dessen Aufführung ohnehin ein Orchester mit ausnahmslos überdurchschnittlichen Spielern notwendig ist, eine Tatsache, die sich wohl kaum realisieren läßt. Diesen Bereich der Musik durchzuarbeiten, wird eine weitere Aufgabe des DZO sein. Vorrangig bleibt jedoch die Verbreitung alter und neuer Zupfmusik.

Gemäß dieser Aufgabe hat das DZO sein erstes Konzert auf dem Bundesmusikfest in Hannover gegeben. Der Workshop mit dem Orchester ermöglichte jedem Besucher, sich an einer Diskussion über die heutige Zupfmusik zu beteiligen. Hierbei zeigte sich, daß in vielen Orchestern und Vereinen noch das „traditionsbewußte" Musizieren dominierend ist. Bei der Durchsicht aller Programme der deutschen Mandolinen-Orchester muß man die betrübliche Feststellung machen, daß sich ein großer Teil dieser Gemeinschaften noch in den alten Bereichen bewegt. Mit einer „Rationalisierung" in der Programmaufstellung wäre diesem Übel schon wesentlich Einhalt geboten. Geredet und geschrieben wurde über diesen Zustand schon mehr als genug. Auch das Gegenargument „Das Publikum will es so" wird zur Farce, wenn man bedenkt, daß sogar kleine Orchestergemeinschaften Programme zur Aufführung bringen, die sonst nur größeren Orchestern vorbehalten blieben. Daß hierbei die einzelnen Konzerte z. T. noch ausverkauft waren, unterstreicht die Unsinnigkeit des oben genannten Argumentes.

Da das DZO in seiner Struktur die Besetzung aufweist, die zu einem anspruchsvollen Musizieren notwendig ist, dürfte auch die Möglichkeit bestehen, insbesondere den Rundfunk mehr noch als bisher für die Zupfmusik einzuschalten. So wurden im August d. J. vom DZO innerhalb eines Arbeitslehrganges in Trossingen 32 Titel für den Südfunk Stuttgart aufgenommen. Die Aufnahmen wurden innerhalb von zwei Tagen durchgeführt, wobei die „Arbeitszeit" des Orchesters zehn bis zwölf Stunden betrug. Daß die vorangegangenen Proben an acht Tagen die gleiche Zeit erforderlich machten, zeugt von dem großen Idealismus und Einsatzwillen aller Orchestermitglieder. Dies ist auch der Kern des DZO, das nichts weiter sein will, als Wegbereiter der Zupfmusik und damit Helfer aller Musiziergemeinschaften.

Dirigent und Orchestermitglieder sind sich darüber klar, daß sie mit ihrer Tätigkeit eine große pädagogische Aufgabe übernommen haben, deren Weg heute noch nicht zu übersehen ist, der aber letzten Endes erfolgreich sein wird. Hierbei darf aber nicht unbeachtet bleiben, daß unsere Komponisten die Aufgaben des DZO mehr als bisher berücksichtigen. Nur so kann das DZO sein bei der Gründung gegebenes Ziel erreichen.

Neue Schule für Mandoline

Konrad Wölki hat im Apollo-Verlag eine neue Schule für Mandoline veröffentlicht. Wir haben den Verfasser gebeten, sich über die Anlage des Lehrwerkes zu äußern. Die Schriftltg.

Die Mandoline ist ihrem Wesen nach in stärkerem Maße als etwa die Gitarre auf Musizierpartner angewiesen. In ihrem nunmehr dreihundertjährigen Bestehen blieben Stücke für die Mandoline allein Ausnahmefälle. In Deutschland ist seit der letzten Jahrhundertwende das Zupforchester die Hauptpflegestätte des Instruments. Hier wurden denn auch die Einsichten gewonnen, welche die Entwicklung des Mandolinenspiels in technischer und musikalischer Hinsicht bestimmten. In den seit 1910 erschienenen Mandolinenschulen spiegelt sich der jeweilige Stand des Musizierzweiges.

Ein wichtiger Faktor gilt allerdings seit eh und je: Die Mandoline ist Volksinstrument, was bedeutet, daß Spielgut folkloristischer Art im Vordergrund steht. Dieser Akzent wird heute sogar verstärkt spürbar. Wenn in der neuesten Musik so vieles fragwürdig erscheint, ist die Besinnung auf die Tradition eine verständliche Reaktion. Niemand wird solcher Neigung lieber entsprechen als der Verfasser einer Mandolinenschule. Gern gewährt er in seiner Arbeit dem deutschen und ausländischen Volkslied und Volkstanz bevorzugt Raum.

Die besondere Eignung der Mandoline zur Wiedergabe älterer Musik ist jedoch nicht von Anfang an erkannt worden. Bach auf der Mandoline war noch um 1930 unvorstellbar. Erst auf der Kenntnis der Mandolinenschulen des 18. Jahrhunderts und der damaligen Spielweise waren die Voraussetzungen für die stilvolle Ausführung klassischer und vorklassischer Musik zu gewinnen. Heute braucht dem jungen Mandolinenschüler Musik der großen Meister nicht vorenthalten zu werden. Dies umso weniger,

als er ja Händel, Mozart und Beethoven zu „seinen" Komponisten rechnen darf. Die Faksimile-Wiedergabe einer Manuskriptseite des Beethovenschen Mandolinen-Adagio wird jeder Liebhaber des Instruments mit besonderer Anteilnahme betrachten. Und interessant wird er erfahren, daß auch nicht wenige führende Komponisten neuerer Zeit die Mandoline in ihrem Schaffen berücksichtigten.

Im Spieltechnischen war aber über das hinauszugehen, was in der alten Originalmusik gefordert wurde. Mandolinenorchesterpartien sind heute anspruchsvoll. Im Wechsel der verschiedenen Spielarten, in der Vertrautheit mit höheren Griffbrettbereichen und in der rhythmischen Gliederung hat sich der Schüler mancherlei Können und Wissen anzueignen. Dafür muß ihm eine moderne Mandolinenschule den Übungs- und Spielstoff bieten.

An der mehr oder weniger umfangreichen Anwendung der Tremolospielweise entzündet sich noch immer der Meinungsstreit. Die Alten kannten das melodische Tremolo gar nicht, um 1920 war es vorherrschende Spielart, ab 1935 schränkte man seinen Gebrauch wieder stark ein. Heute wird man den Mittelweg wählen. Spieltechnisch ist das Mandolinentremolo mit aller gebotenen Gründlichkeit zu behandeln; aus den Literaturbeispielen soll der Schüler erfahren, wann diese – für das Instrument immerhin typische – Spielweise einzusetzen ist, wobei weder asketischem Verzicht noch übertriebener Tremoloseligkeit das Wort zu reden sein wird.

Zur Mandoline greift der Musizierwillige meist als erstem Musikinstrument. Er kommt im allgemeinen ohne wesentliche musikalische Vorkenntnisse, und so kann eine Schule für Mandoline nicht ohne ausführliche musikalische Elementarlehre auskommen. Der theoretische Stoff wird nicht an den Anfang gestellt (und vom Schüler überschlagen!), sondern mit dem praktischen Musiziergut verbunden und am klingenden Beispiel lebendig gemacht.

Der spätere Mandolinenorchesterspieler soll auch schon alles erfahren, was er für die Zusammenspielpraxis braucht. Also lernt er die Taktierbewegungen kennen und unterrichtet sich über die Stimmenaufteilung und Sitzanordnung im Zupforchester. Er macht sich mit der musikalischen Fachsprache vertraut und erfährt gern, wie das Italienische richtig ausgesprochen wird. Damit wird ihm die Mandolinenschule über die eigentliche Unterrichtszeit hinaus zum Ratgeber und Nachschlagewerk von bleibender Bedeutung.

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Baden

Wochenlehrgang in Wiesental

Vom 7.–13. April 1969 fand im Naturfreundehaus „Waldfrieden" bei Wiesental der 2. Wochenlehrgang des LV Baden in Verbindung mit dem LV Württemberg statt. Über 60 Teilnehmer aller Altersschichten hatten sich zu der Arbeitswoche eingefunden. Die Lehrgangsleitung lag wieder in den bewährten Händen von Leo Clambour, der Musiktheorie und Musikgeschichte vermittelte. Als Lehrkräfte für die Instrumente wirkten Karin Amann, Horst Anton, Prof. Jiri Jirmal, Edwin Mertes und Tadashi Sasaki, während Horst Schmitt die Orchesterproben leitete.

Die zur Verfügung stehende Zeit wurde voll genützt. Die Teilnehmer gingen mit viel Fleiß und gutem Willen an die Arbeit. Viele von ihnen waren schon vor einem Jahr dabei und konnten so das dort Gelernte vertiefen.

In Anwesenheit der LV-Vorsitzenden von Württemberg und Baden, Josef Frank und Helmut Funk, wurde am Sonntagvormittag das Abschlußkonzert veranstaltet. Die Lehrgangsteilnehmer brachten in einem Gitarrenchor unter der Leitung von Horst Anton die „Barock-Tanz-Suite" von Pietro Torri sowie die „Florentiner Hochzeitstänze" und „Vier französische Tänze" von Siegfried Behrend zu Gehör. Vom Zupforchester wurden unter der Leitung von Horst Schmitt u. a. die „Fernöstliche Suite" von Bernd Scholz und das „Ständchen" von Heinrich Konietzny (Solistin Karin Amann, Mandoline) vorgetragen. Zum Abschluß spielten die Lehrkräfte, alles Mitglieder des Saarländischen Zupforchesters, einige Stücke in ausgezeichneter Vortragsweise.

Am Ende des Lehrganges dankte Helmut Funk allen Beteiligten, Lehrern und Lehrgangsteilnehmern für die erfolgreiche Arbeit. Diese Wochenlehrgänge müssen fortgesetzt

Das Bundesmusikfest im Spiegel der Presse

Die „Hannoversche Presse":

IM ZEICHEN DER ZUPFMUSIK. Die erste Veranstaltung des viertägigen Bundesmusikfestes deutscher Zupfmusiker im Galeriegebäude war der Jugend gewidmet. Der Verlauf des Konzerts ließ das hohe Niveau der beteiligten Zupfmusikvereine erkennen und steigerte sich wirkungsvoll vom Gitarrenchor zum Volksorchester mit Gesang.

Der Mandolinen- und Lautenchor 1925 Schweinfurt begann stimmungsvoll mit der abwechslungsreichen Sonate a-Moll von Telemann, deren anspruchsvollen Solopart auf der Sopranblockflöte Hannelore Fischer fein nuanciert spielte. Klaus Heikenfeld steigerte, als erster Gitarrensolist, seinen Vortrag zweier Sonaten von Giuliani und Torroba sehr ansprechend. Als zweiter Sologitarrist bestach der 24jährige Tiroler Ekkehard Reiser durch ausgefeilte Technik in Etüden von Lobos. Große tonmalerische Poesie strahlte der virtuose Vortrag des Capricho Arabe (Tàrrega) und der schillernden Regen-Etüde (Walker) durch den Gitarristen Eberhard Worsech aus. Er mußte eine Fantasia zugeben, in welcher er meisterhaft dem klangvollen Melodietremolo die selbständige Begleitung gegenüberstellte!

Das Jugendzupforchester Berlin-Steglitz bot gefällig eine, von Siegfried Behrend apart gesetzte, Ballettsuite nach F. Caroso, die Jugendgruppe Südhannover-Braunschweig gefiel mit fröhlicher „Ländlicher Zupfmusik" von H. Baumann. Sehr vielfarbig wirkte der Zusammenklang von Zupfinstrumenten mit Blockflöten. Akkordeons und Klarinette beim verstärkten Jugendspielkreis Langenhorn in reizvollen Volkstänzen. Die „Harmonie" 1931, Dinslaken-Barmingholten, vereinigte sich mit dem Herrenhäuser Kinderchor (W. Garbers), unter Horst Jakob, abschließend zum Vortrag von vier charakteristischen europäischen Volksliedern.

...n

Die „Hannoversche Rundschau":

BUNDESFEST DER ZUPFMUSIKER. Musikalische Kontakte zum Ausland mit dem Ziel friedlicher Verständigung sucht und findet man bereits auf vielen Einzelgebieten. Daß die Zupfmusiker hier nicht abseits stehen, bewies das Internationale Konzert. Vertreten waren Italien, Österreich, die Niederlande, Dänemark und Japan.

Am meisten begeisterte sich das Publikum an der technischen Perfektion des Doshisha Universitäts-Mandolinenorchester aus Kyoto, das zwar einen brillanten Solo-Artisten (Hirokazu Nanya), aber leider kein original folkloristisches Musikgut mitgebracht hatte, sondern von Japanern geschriebene europäische Salonmusik des 19. Jahrhunderts; sein einleitender „College Song" entpuppte sich zum Gaudium deutscher Hörer als die notengetreue Melodie der „Wacht am Rhein".

Mit ähnlich gearteten Stücken traten die Amsterdams Mandolinen Toneelgezelschap, die besonders durch ihre gewichtige Baßmandolinengruppe imponierte, und das frisch musizierende, aus drei Einzelvereinen gebildete dänische Jugendorchester auf. Anders gelagert war der Ehrgeiz des „Orchestra a Plettro Senese" aus Siena (Italien), das den recht gewandten, mit einem bemerkenswert guten Instrument versehenen Mandolinisten Nino Catania in zwei Solokonzerten vorstellte. Anspruchsvollere Hörer erfreute das österreichische Duo Ruth Gygax und Walter Würdinger (Mandoline und Gitarre), das mit zwei Originalkompositionen von Hans Gal und Norbert Sprongl gefällige, aber sorgfältig durchgeformte Beispiele für Niveau in der Spezialliteratur auf liebenswürdige Weise anzubieten verstand.

G. R.

Die „Hannoversche Allgemeine Zeitung":

SPRUNG NACH VORN. Im Sonderkonzert des Saarländischen Zupforchesters in Herrenhausen wurde ein Bogen über fast vier Jahrhunderte geschlagen. Von Siegfried Behrend, dem künstlerischen Leiter, geschmackvoll bearbeitete „Altitalienische Hofmusik" gab dem Orchester Gelegenheit, sich als homogener Klangkörper zu beweisen. Der lebendige Klang der Zupfinstrumente wirkt viel intensiver als der starre Cembaloklang, der Behrend als Vorbild diente. Mag auch Vivaldi für seine Mandolinen- und Lautenkonzerte ein begleitendes Streichorchester vorgeschrieben haben, so ist doch kaum etwas gegen so präzise Zupfbegleitung einzuwenden. Im Konzert für zwei Mandolinen brillierten Takashi und Sylvia Ochi, die ganz die spielerische Eleganz dieser Musik auskosteten. Ein wenig farbloser geriet dagegen Vivaldis C-Dur-Lautenkonzert, und schon zu harmlos eine Sinfonia concertante von Johann Friedrich Edelmann für Cembalo (Wilhelm Krumbach) und Orchester.

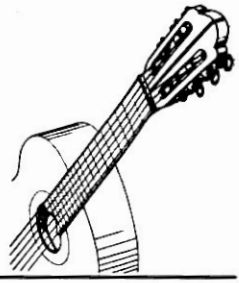
Nach der Pause gab es nur noch Uraufführungen, zunächst eine exotisch kolorierte „Märchen-Suite" von Günter Braun, in der ein ungenannter Bläser nacheinander Querflöte, Altblockflöte, Krummhorn, Altquerflöte und Sopranblockflöte zu reizvollen Passagen der Zupf- und Schlaginstrumente erklingen ließ. Solide Arbeit zeigte Heinrich Konietznys Kammerkonzert für Zupfquartett und -orchester. Die „Caprices concertants" des 1924 geborenen Günther Becker waren stärker verdichtet. Hier reagierten drei Klanggruppen aufeinander: Mandoline (Takashi Ochi), Mandola (Edwin Mertes), Gitarre (Jiri Jirmal), das reichbesetzte Schlagwerk (Siegfried Fink) und das Zupftutti. Die Wiedergabe durch das Saarländische Zupforchester war einfach fabelhaft. Die Zupfmusik hat hier einen Sprung nach vorn riskiert und geschafft. Daß inzwischen der Saarländische Rundfunk dieses Ensemble organisatorisch und finanziell betreut, ist erfreulich.

Von Anestis Logothetis stammt die Siegfried Behrend gewidmete Komposition „Styx". Bei der Uraufführung konnten die Zuhörer die im Programm abgebildete grafische Partitur mitlesen und sich dabei überzeugen, wie überraschend genau in Einzelheiten wandelbare Schallereignisse klanglich realisiert wurden. Da gab es eine Tonwolke, die auf einen Ton zusammenfiel. Explosionen in tiefen Registern und zum Schluß einen Zwölftonakkord, in dem Einzeltöne unterschiedlich stark hervortraten, um schließlich im Nichts zu verebben.

Indes, als Siegfried Behrend am Nachmittag spanische Tänze auf seiner Gitarre hervorzauberte, war niemand mehr böse. Volksmusik aus aller Welt ließ im Theater am Aegi Fern- und Heimweh aufkommen. Es wurde zündend gesungen, gespielt und getanzt, und die charmante Belina sang noch einmal eine internationale Volksliedfolge. Wer hörte solch unterhaltende Kost nicht gern an einem Sonntagnachmittag und als Ausklang des Bundesmusikfestes der deutschen Zupfmusiker, dem es an Abwechslung nicht fehlte!

Ludolf Baucke

DIE SEITE DER *Gitarre*



Vom Gitarrenbauer über den Gitarrenbau

Dieter Hopf, Gitarrenbaumeister, Wehen

Jeder Gitarrenbauer mit etwas Ehrgeiz versucht, handwerklich gelungene und gut klingende Instrumente herzustellen. Nun ist es aber keinesfalls so, daß „Wollen" auch automatisch „Können" mit sich bringt. Zum Ziel, ein wirkliches Solisten-Instrument anzufertigen, führen nur folgende Voraussetzungen; handwerkliches Geschick, Erfahrung mit der Materie Holz, konsequente Forschung und die Zusammenarbeit mit Solisten, die das fertige Instrument nach seinen Möglichkeiten voll ausschöpfen und beurteilen können. Fast ebenso schwer wie ein gutes Instrument zu bauen ist es, objektiv über die Tonqualitäten zu urteilen.

Die klanglichen Qualitäten sind in jedem Fall relativ, nämlich im Vergleich zum Preis, zur Ausführung und zur Aufgabe, für die das Instrument konstruiert und gebaut wurde. Hinzu kommt noch der persönliche Geschmack sowie die Technik des Spielers.

Vorausgesetzt, einem erfahrenen Fachmann stehen rationell eingerichtete Werkstätten zur Verfügung, können in der Preislage um 100 Mark schon gut klingende Schüler-Gitarren hergestellt werden. Dazu wird bei der Konstruktion auf guten Ton sowie leichte und dauerhafte Spielbarkeit der größte Wert gelegt. Verzierungen, glänzende Oberfläche und ähnliche Äußerlichkeiten müssen dabei etwas zurückstehen.

Vielfach – und des einfacheren Verkaufs wegen – wird die Konstruktion von der anderen Seite her aufgezogen: d. h. blendendes Aussehen auf Kosten des Tones, der Haltbarkeit und Spielbarkeit. Serienmäßig hergestellte Instrumente in der Preislage von 200 bis 400 Mark sollten, falls richtig konstruiert, schon ausgezeichnete Schüler- oder gute Orchester-Instrumente sein.

Handgearbeitete Meister-Instrumente, bei denen individuell auf das einzelne Stück Material eingegangen werden kann, sind heute ab etwa 500 Mark zu liefern, wobei solche Preisangaben natürlich nur Mindestwerte sein können. Wie schon am Anfang erwähnt, ist eine relativ gut klingende Schüler-Gitarre schon ab 100 Mark, eine relativ gut klingende Meister-Gitarre ab 500 Mark zu haben.

Bis zum absoluten Spitzeninstrument ist aber trotzdem noch ein weiter Weg. Wenn sich auch ein gewisses Niveau mit einfachen Mitteln erreichen läßt; die letzte Steigerung erfordert sehr großen Aufwand. Vergleichbar ist das etwa mit dem Bergsteigen: bis zur Baumgrenze kein Problem, die Steilwand aber bezwingen nur Spezialisten!

Von Käufern wird oft die Frage gestellt, was den einen Gitarrenbaumeister berechtigt, den doppelten Preis für sein Instrument zu verlangen als ein anderer. Eine übliche, aber falsche Antwort ist: „Er hat einen Namen, den man mit bezahlen muß."

Gitarrenbaumeister, die Instrumente in der Preislage über 1000 Mark anfertigen und sich auf die Dauer auch durchsetzen können, treiben bei ihren Gitarren einen Arbeits- und Materialaufwand, der diese Preislagen erfordert. Gerade die unsichtbare Kleinarbeit und die letzten Feinheiten kosten Geld, bringen aber auch erst den Erfolg.

Auch in dieser Branche gibt es „schwarze Schafe", die der Meinung sind, daß, wenn man ein gutes Instrument zerlegt und genau kopiert, am Ende die gleiche Qualität herauskommen müßte, dazu möglichst noch etwas billiger. Es gibt aber so viele Einzel-

Musik für Gitarre

	DM
Carcassi, Matteo	
25 Etüden, op. 60 (Dobrauz)	8,—
Coste, Napoleon	
25 Etüden, op. 38 (Walker)	9,50
Hoek, Jan A. van/Walker, Luise	
Präludien und Etüden zur Vervollkommnung der Technik	12,50
Sor, Ferdinand	
Ausgewählte Etüden (Dobrauz) Heft 1: Vorbereitende Übungen, Musikstücke und Etüden	6,—
Heft 2, 3, 4: Kleine Musikstücke und Etüden je	6,—
Heft 5, 6, 7: Etüden je	6,—
Tarrega-Album	
Eine Sammlung der bekanntesten Originalwerke (Walker)	12,—
Walker, Luise	
Das tägliche Training (Tonleitern und technische Übungen)	8,50
Der junge Gitarre-Solist (Eine Sammlung kleiner melodiöser Stücke für Unterricht und Vortrag)	6,—
Regenetüde (Tremolostudie)	4,—
Variationen über ein spanisches Lied	4,—
Alte Meister des 17. Jahrhunderts	7,50

Bitte verlangen Sie unseren neuen, stark erweiterten Katalog „Musik für Gitarre und Mandolinenmusik in Originalausgaben".

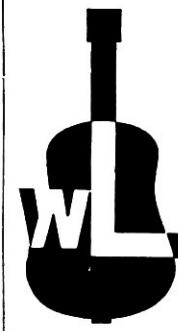
HEINRICHSHOFEN
WILHELMSHAVEN

SIEGFRIED BEHREND

Bearbeitungen
für drei Gitarren oder Gitarrenorchester

Alte Musik Partitur und Stimmen	DM
Bach, Bauernkantate (Suite)	6,50
Gavotte	3,50
Gragnani, Trio D-Dur (op. 12)	12,50
Händel, Chaconne	6,50
7 Tänze aus Opern	6,50
Sonate	5,—
Bruno Henze, Sätze aller Meister	7,50
6 Volkstänze	7,50
Da Milano, Pavana	3,50
Monteverdi, Scherzi	5,—
Tre canzoni	3,50
Mozart, Eine kleine Nachtmusik	16,50
Schubert, Sonatine	5,—
Sor, Andantino	6,50
Neue Musik	
Siegfried Behrend, Estudio	3,50
Gerhard Schumann, Fantasia	5,—

Ries & Erler · Berlin 33
Charlottenbrunner Straße 42



Das Fachgeschäft für Zupforchester-Bedarf

Wilhelm Liesenfeld,
Gitarrenbaumeister
4 Düsseldorf-Nord,
Collenbachstr. 51,
Telefon 42 92 18

Noten aller Verlage
Mandolinen- und Mandola-Saiten.
Gitarren-Saiten Augustine, Savarez, Concertiste, La Bella, Pirastro, Thomastik- Superlona + Dorata, Siegfried Behrend u. a.

Mandolinen und Mandolen: Italienischer und deutscher Hersteller, Herwiga-Solist, Hopf-Calace-Modell, Suzuki-Mandolinen

Gitarren der Spitzenklasse: José Ramirez, Dieter Hense, Ernest Köröskenyi, Horst Teller, Dieter Hopf

Eigene Anfertigung u. Reparatur auf Anfrage

mehr überschaubaren Zahl von Schallplatten her. Wir stellen hier eine Reihe von Behrend-Platten vor. Es handelt sich um bemerkenswerte Aufnahmen, die Besonderes repräsentieren:

Siegfried **Behrend**: Die Geschichte der Gitarre. Columbia SMC 73 507. – Behrend ist ein Künstler, der nicht nur Sinn hat für Qualität, sondern auch für originalen Stil. Das beweist er hier. Er erzählt die Geschichte der Gitarre von den ersten geschichtlichen Lauten bis zu den Instrumenten der Gegenwart. Behrend verweist dabei kurz auch auf die bedeutendsten Komponisten. Brillant gespielte und beispielhafte, im Stil ihrer Zeit vorgetragene Musikstücke erläutern die Historie akustisch. Auf einem Beiblatt ist die Geschichte der Gitarre in Wort und Bild knapp und übersichtlich auch fürs Auge festgehalten.

Siegfried **Behrend:** Ständchen auf der Gitarre. Columbia C 50 588 (Single). – Diese Platte bringt von dem 35jährigen Behrend zwar nur vier kleine Stücke, dafür sind es aber musikalische Delikatessen: Das Wiegenlied von Fries (auch bei Columbia sollte man mittlerweile gemerkt haben, daß es nicht von Mozart ist!) „Schlafe, mein Prinzchen", eine altspanische Romanze, ein japanisches Lied und eine altenglische Volksweise. Eine Platte zum Verschenken, so künstlerisch wertvoll und zugleich so anrührend!

Belina und Siegfried Behrend: Es brennt – Jiddische Lieder. Columbia Extra Produktion C 83 715 – 33 WSX 743. – Belina, die polnische Sängerin aus Paris, und Siegfried Behrend, der Gitarrist aus Berlin, auf einer weiteren Platte. Auch diese Zusammenarbeit bietet wieder Außergewöhnliches: Jiddish Songs. Schwermut und Phantastik, Leidenschaft und Liebe – irdische Angst und transzendente Bezogenheit; das sind die Pole, zwischen denen der Bogen dieser heiß- und schwerblütigen Lieder gespannt ist. Jüdische Schicksale, Qual eines Volkes – Sehnsucht aller Menschen nach Frieden und nach Gott. Welch eine Sängerin ist diese Belina! Sie zeichnet Erschütterungen so brennend und bebend nach, daß der Zuhörer feuchte Hände bekommt ...

Pilar **Lorengar** und Siegfried **Behrend:** Altspanische Romanzen und Volkslieder. Deutsche Grammophon Gesellschaft 139 155 SLPM. – Aus Spanien kommt die Gitarre. Aus Spanien kommt aber auch das feurige Volkslied, kommen Fandango, Bolero usw. Aber was wissen wir schon von spanischer Folklore? Die Sopranistin Pilar Lorengar hätte sich wahrscheinlich auch in Spanien keinen besseren Gitarrenbegleiter aussuchen können als Siegfried Behrend, um eine Gesangslektion in tanzdurchbluteter spanischer Folklore zu erteilen. Malaga und Granada scheinen sich ein Stelldichein zu geben: Sonnensüßer Wein und maurische Arabesken. Man sieht fliegende Röcke und ein Fest stampfender, tanzender Beine. Lieder aus dem Tanz. Dazu Behrends Gitarre: Ein Feuerwerk. Besonderheit: Händels Spanische Kantate „No se emenderá jamás" (mit Richard Klemm, Gambe).

Belina – Behrend: Music Around The World (Musik rund um die Erde). Columbia Extra Produktion SMC 84 014. – Das ist sicher nicht nur eine der schönsten Platten,

die auf dem Folklore-Sektor bisher herauskamen, es ist auch nicht nur eine der attraktivsten Gitarre-Aufnahmen, es ist vielmehr eine der schönsten Gesangsplatten, die in jüngster Zeit überhaupt auf dem Markt erschienen. Das spürt man schon, wenn siamesische Muschelharfen-Klänge eine thailändische Weise einleiten. Es folgt das Feuer spanischer Kastagnetten. Und dann kommen Lieder aus Deutschland, Korea, Frankreich, Österreich, Libanon, Rußland, Kolumbien, Indonesien, Japan, Sudan, Malaysia und von den Karibischen Inseln. Temperament und Schwermut, Sehnsucht und Liebe ziehen vorbei. Eine ganze Welt. Ein Kosmos an Gefühlen. Ein Füllhorn an Melodien. (Nur: Das angeblich deutsche Volkslied nach angeblich portugiesischer Weise fand der Rezensent in keinem ihm zugänglichen deutschen Volksliederbuch; hoffentlich sind die Weisen aus den anderen Ländern echter!) gwk

*

Luise Walker: Concertino für Gitarre und Orchester von Santorsala mit den Wiener Symphonikern, Leitung Paul Sacher. Aufgenommen wurden ferner Soli von Sacio, Sor und Tarrega. Philips Langspielplatte 00626 R.

Was noch interessiert

Gitarrist John Williams in Ansbach

Der australische Gitarrist spielte während der Ansbacher Bach-Woche 1969 Bachs Lautenkompositionen und seine eigene Transkription der d-Moll-Soloviolin-Chaconne mit erstaunlicher Technik.

Japanischer Gitarrensolist kommt nach Europa

Yasuo Abe, geschätzter japanischer Gitarrensolist, wird im Oktober 1969 nach Europa kommen und in verschiedenen Städten Konzerte geben.

Narciso Yepes mit zehnsaitiger Gitarre

Der Erfinder der zehnsaitigen Gitarre, der Südspanier Narciso Yepes, spielte im Schweizer Radio das Konzert von Mauricio Ohana für Gitarre und Orchester. Yepes erfand das zehnsaitige Instrument, um ihm zu ermöglichen, die Lautenmusik aus Renaissance und Barock ohne Bearbeitung zu spielen. Motive und Rhythmen von vier traditionellen Gesängen und Tänzen (Farruca, Siguiriya, Buleria und Tiento) bilden das Gerüst des Werkes. Die Behandlung der Gitarre ist inspiriert vom Vihuela-demano-Stil des 16. Jahrhunderts.

Hosenrock für Gitarristinnen

Das Mandolinenorchester Neunkirchen hat die Minimode überlistet. Es läßt seine Gitaristinnen in Hosenröcken auftreten und konnte damit das inzwischen akut gewordene Problem glänzend lösen.

Spanische Gitarren aus Schwarzwälder Fichtenholz

In einer stillen Seitenstraße im alten Madrid befinden sich die Werkstätten einiger führender Gitarrenbauer, die auf einfache Art und in sauberer Handwerksarbeit ihre Instrumente anfertigen. Nach der Meinung alter Madrider Meister gibt es nur drei Holzsorten, die einer Gitarre wirklich Klang und Geist verleihen: Fichtenholz aus dem Schwarzwald, Zypressenholz aus Granada und Zedernholz aus dem Libanon. Die Bäume müssen zu diesem Zweck ein bestimmtes Lebensalter erreicht haben und das Holz muß einer speziellen Behandlung unterzogen werden.

Beatoper für Gitarren und Schlagzeug

Die Beatgruppe „Who" hat unter dem Titel „Tommy" eine Oper geschrieben und komponiert. Die als Doppelalbum erschienene Schallplatte kostet 38 Mark. Die Platte erreichte sensationelle Verkaufsziffern.

Folklorist Jimmi Driftwood

fehlt mit seiner Gitarre auf keinem Folklorefestival der amerikanischen Südstaaten, die als klassische Wiege der amerikanischen Volksmusik angesehen werden können.

Ein „Internationaler Arbeitskreis für Musik"

ist aus dem als Veranstalter der Kasseler Musiktage und zahlreicher Musiklehrgänge bekannten Arbeitskreis für Haus- und Jugendmusik geworden. Die Umbenennung ist mit einer stärkeren Hinwendung zur neuen Musik und der Berufung eines aus 15 Persönlichkeiten des Musiklebens bestehenden künstlerischen und wissenschaftlichen Beirats verbunden. Das Organ des IAM bleibt die Zeitschrift „Musica".

Neuer Präsident des Deutschen Sängerbundes

Auf dem Sängertag des DSB in Bielefeld wurde Dr. Walter Weidmann, Augsburg, zum neuen Präsidenten gewählt. Der seit zehn Jahren amtierende Präsident Dr. Willi Engels wurde Ehrenpräsident.



Die letzten Neuerscheinungen

607 Bast — **Divertimento Nr. 2**
411 Damberg — **4 nordd. Volkstänze**

Die neue Reihe: **Das Hauskonzert** von Adolf Damberg

501 Beethoven — **Menuett C-Dur,** 3 Flöten u. Git.
502 Mozart — **Sonate KV 241,** 1 Flöte u. Git.
503 Mozart — **Menuett,** 1 Flöte u. Git.
504 Haydn — **Serenade op. 3 Nr. 5**

HAUSMUSIK-VERLAG Irmgard Rönicke
2 Hamburg 62, Käkenflur 24, Tel. (0411) 5276916

Herwiga

Hervorragend durch Ton und Qualität
Lieferung durch jedes bessere Fachgeschäft
Prospekte durch den Herwiga-Hauptvertrieb

Mandolen (spez. 1111)
Mandolinen
Gitarren
Zithern
Blockflöten

Heinrich Mändl
8015 Markt Schwaben

Für Ihr Programm

Mandolinen-Orchester

Clewing, Alle Tage ist kein Sonntag
Fucik, Traumideale, Walzer
Jessel, Schwarzwaldmädel-Potpourri
Kockert, Ball-Erinnerungen, Walzer-Intermezzo
Kötscher, Dorfmusikanten, Polka
Krome, Kirchweih in Tirol, Ländler
Krome, Schwäbischer Bauernwalzer
Krome, Sonne über Capri, Serenade
Lindsay, Poranek, Walzerintermezzo
Mozart, 2 Menuette (aus Es-Dur- und C-Dur-Symphonie)
Schubert, Grätzer Galopp
Schubert, Ungarischer Marsch
Schubert, Zwei Walzer (op. 127 Nr. 3 u. 7)
Verdi, Troubadour-Potpourri
Winkler, Andalusischer Tanz
Winkler, Frühling in Toscana, Ständchen
Winkler, Holländischer Holzschuhtanz
Winkler, Neapolitanisches Ständchen
Winkler, Scampolo, italienischer Marsch
Winkler, Sizilianisches Ständchen

Prospekt und Ansichtssendungen gern

Verlag
RICHARD BIRNBACH
1 Berlin 45

LÖFFLERS
Hit-Parade für Mandolinen-Orchester
Sehnsucht (Lied der Taiga) Bauer/Thimian — Es geht eine Träne auf Reisen Adamo/Thimian — Schneewalzer Koschat/Thimian — Schiwago-Melodie Jarres/Thimian — Norwegerwalzer Schulze/Giel/Thimian — Zorbar's Dance Theodorakis/Thimian — Puppet on a String (Wiedehopf im Mai) Martin/Coulter/Barthel — Rixdorfer Polka Thimian — Alt Wiener Polka Strauß/Thimian — Auf dem Trachtenfest, Bauerntanzsuite Bukowski — La bella Italia, Tarantella Van de Velde — Jetzt gang i ans Brünnele, Fantasie Pörschmann/Enke. Verlangen Sie Ansichtssendungen und Verzeichnisse durch alle Musikalienhandlungen oder den VERLAG
Hermann Löffler, 1 Berlin 49, Schillerstr. 115

Original
RAMIREZ
Konzertgitarren
absolute Weltspitzenklasse
G. Grumbach u. Co.
4 Düsseldorf — 4
Postfach 4076
Lieferung über den Musikhandel

Erfolgreiche Kompositionen von Heinrich Schneider:
Andalusische Romanze
Auf froher Fahrt, Marsch
Deutscher Rhein, Marsch
Klänge aus dem Liederwald, Potp.
Liebe in Lust und Leid,
Deutsche Volksweisen
Märzveilchen, Walzerintermezzo
Ukrainische Romanze
Waldesstille und Elfenreigen
Verdi/Schneider, La Traviata, Potp.

Helvetia-Verlag u. Bandproduktion
Gerhard Zießnitz
1 Berlin 61, Kreuzbergstraße 7

Empfehlenswerte Mandolinen-Noten

1. „Mandolinengruß", Marsch	Partitur	DM 2,90	Einzelstimme	DM 0,80
2. „Am Charlottensee", Ständchen „Alpenklänge", Ländler	Akk.-Dir.	DM 2,60	Einzelstimme	DM 0,80
3. Stimmungs-Marschlieder-Potpourri Nr. 2 „Treue Kameradschaft", Polka	Akk.-Dir.	DM 2,60	Einzelstimme	DM 0,80
4. „Urlaub am Bodensee", Moderne Tänze „Europa-Parade", Konzertmarsch	Partitur	DM 2,80	Einzelstimme	DM 0,80
5. Stimmungs-Marschlieder-Potpourri Nr. 3, vierseitig	Partitur	DM 2,80	Einzelstimme	DM 0,80

Von allen Titeln von 1 bis 5 Stimmen lieferbar. Verlangen Sie bitte eine Ansichtssendung für 20 Tage

SELBSTVERLAG HANS FREIVOGEL · 7036 Schönaich · Telefon 07031/6475

50 JAHRE

Gitarrenbau

Georg und Hans Strohmer

vorm. August Strohmer

85 Nürnberg, Deichslerstraße 21

Verlangen Sie bitte ausführl. Prospekte!

Schallplatten

von Ihren Musikdarbietungen.

Wir stellen Schallplatten in kleinen und großen Stückzahlen von Ihren Tonbandaufnahmen her.

Unbedingt Preisliste anfordern!

Phonotechnik Boesel & Oswald
535 Euskirchen, Rheinstraße 29 z

Ein neues Unterrichtswerk



geeignet für das Gruppenspiel in der Schulklasse und an der Musikschule sowie zum Musizieren im Hause von

Konrad Wölki:

RONDOLETTO

Elf leichte Spielstücke für zwei Sopran-c"-Blockflöten und Gitarre

Bestell-Nr. 2299 Preis DM 4,–

Erhältlich
in allen Musikgeschäften!

APOLLO-VERLAG PAUL LINCKE 1 BERLIN 45

DA CAPO eine Reihe guter Musik für Zupforchester

bringt:

HERMANN AMBROSIUS
Suite pathétique
(Präludium-Sarabande-Gavotte-Menuett-Aria-Finale)
Die Nr. 1 unserer Reihe, also deren Visitenkarte!
6 z. T. recht schwierige Sätze, aber für jedes Orchester erstrebenswert.

KARL KLEINIG
Grillensuite
(Marsch-Polka-Mazurka-Ländler-Galopp)
Volkstümlich aber doch modern instrumentiert, mit Schlaginstrumenten.

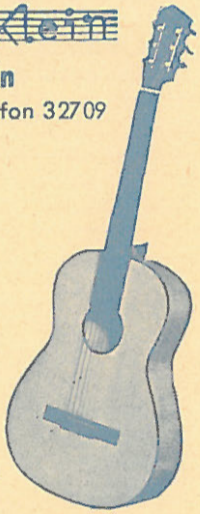
Verlangen Sie bitte Ansichtssendungen!

J. Schuberth & Co, Wiesbaden, Fach 2210

Die weltbekannte Meister KLEIN Gitarre vom Hersteller

Musik-Klein

54 Koblenz/Rhein
Rheinstraße 26 · Telefon 32709



Baßgitarren
10saitige Bogengitarren
Bauern-Harfen
Mandolinen aller Modelle, spez. Calace/Isolde
Streich- und Blasinstrumente

Welches Instrument interessiert?
Verlangen Sie Spez.-Liste - Katalog

Soeben erschienen:

Katalog Gitarrenmusik 1969/70

Dieser Katalog enthält eine Fülle von Musikstücken, die nach Sachgruppen geordnet wurden.

INHALT:

Gitarrenschulen
Übungsstücke
Alben
Anthologien
Klassische Gitarrenmusik
Spanische Gitarrenmusik
Südamerikanische Gitarrenmusik
Unterhaltungsmusik
Stücke für 2 und 3 Gitarren
Violine und Gitarre
Gesang und Gitarre
Gitarre und Orchester
Neuerscheinungen 1968/69
Namenregister

Sie erhalten den Katalog in jeder Musikalienhandlung. Auf Anforderung senden wir Ihnen den Katalog kostenlos zu.

G. RICORDI & CO.
Bühnen- und Musikverlag GmbH. · 6 Frankfurt/Main · Postfach 2489

HAUS DER MUSIK

Inh. Joachim Trekel
Das Spezial-Haus für das moderne Zupforchester

2000 Hamburg 62 (Langenhorn), Tangstedter Landstr. 201
Telefon 04 11—5 20 33 97 Postfach 620 428

Wir bieten Ihnen:

Mandolinen	von DM	130,—	bis	300,—
Gitarren	von DM	140,—	bis	1200,—
Mandolen	von DM	250,—	bis	460,—

div. Mandolon Celli und Kontra-Bässe neu und gebraucht

Form-Etuis für Mandolinen — Mandolen — Gitarren
Hüllen für alle Instrumente in Segeltuch oder Skaiflor
Saiten fast aller namhafter Hersteller für obige Instrumente
dazu Notenständer für Dirigenten und Orchesterspieler,
die praktische Metallfußbank für alle (Höhe verstellbar!)
sowie div. Zubehör wie Plättchen, Stimmgabeln etc.
elektronische Instrumente und Verstärker.

Fordern Sie unser unverbindliches Angebot an oder besuchen Sie uns einmal!

Joachim Trekel - Der Volksmusikverlag

2000 Hamburg 62 - Postfach 620 428 - Tel. 5 20 33 97

Zupfmusik für den anspruchsvollen Musikanten sowie zur Unterhaltung finden Sie in den Reihen:

1. Spielmusik für Volksinstrumente
2. Klassische orig. Mandolinen-Musik, herausgegeben von Konrad Wölki
3. Die Zupforchester-Bibliothek, herausgegeben von Siegfried Behrend
4. Spielt alle mit / Die Lautengilde / Der Musizierkreis, herausgegeben von Konrad Wölki
5. Das Gitarren-Quartett, herausgegeben von Walter Blass
6. Das Gitarren-Magazin, herausgegeben von Konrad Wölki
7. Das Gitarren-Orchester, herausgegeben von Hermann Zieting
8. Lieder und Tänze der Völker

Allein-Auslieferung der beliebten Zupfmusikverlage:
G. B. Adofée — Paris / Il Mandolino — Tourin / Le Mediator — Epinay / H. Schloß-Verlag — Heidelberg / H. Strerath
Großes Sortiment aller Zupfmusik-Verlage.

Wir erwarten gern Ihre Anfragen auf unverbindliche Ansichtssendungen.

Bitte verlangen Sie Ansichtssendungen.

Herausgeber, Anzeigenverwaltung und Druck: Oertel & Spörer, 741 Reutlingen. Verantwortl.: für Redaktion Heinr. Meyer, für Anzeigen Gerh. Cohrs, beide Reutlingen. Jährl. 4 Ausgaben im letzten Quartalsmonat. Bezug: jährlich DM 3.50 + Porto, Einzelheft DM 1.— (einschl. 5½% Mehrwertsteuer). Anzeigen: ¼-Seite DM 190.—, Seitenteile entspr. (zuzügl. 11% MWS).